Frau Jandel stellt kurz sich sowie Aufgaben und Organisation der Landwirtschaftskammer vor. In Ihrem anschließenden Vortrag informiert sie anhand einer Power Point- Präsentation über die Überwachung der Düngeverordnung. In diesem Zusammenhang wird auf die Inhalte der Präsentation, welche als Anlage 1 dieser Niederschrift beigefügt ist *(Anmerkung der Verwaltung: nur in Session)*, verwiesen. Nach dem Vortrag steht Frau Jandel den Ausschussmitgliedern für Fragen zur Verfügung.

Auf die Frage von Herrn Enneper, wieso die Güllemenge die aus den Niederlanden nach Deutschland gebracht wird, so angestiegen sei, erläutert Frau Jandel, dass die Tierhaltung in den Niederlanden in den vergangen Jahren zugenommen habe, dort seien jedoch nicht ausreichend Flächen zur Ausbringen der Gülle vorhanden. Das Bergische Land hingegen ist flächenstark; die Landwirte müssen häufig Mineraldünger oder Wirtschaftsdünger, wozu die Gülle gehört, hinzukaufen. Zu den Kosten des Wirtschaftsdüngers kann keine Auskunft gegeben werden.

Frau Pizzato merkt an, dass für einen Laien nicht zu erkennen ist, ob mehr Dünger ausgebracht wird, als zulässig ist. Frau Jandel erklärt, dass die Menge der ausgebrachten Gülle durch den Landwirt zu dokumentieren ist. Aus dieser durch die Düngeverordnung vorgeschriebenen Dokumentation kann die Ausbringungsmenge abgelesen werden. Zur Gewässerschonung wird heute mehrmals im Jahr gedüngt, um zu vermeiden, dass der Teil der Düngemittel, der durch die Pflanzen nicht aufgenommen werden kann, ins Grundwasser übergeht. Aufwendige Aufbringungstechniken ermöglichen eine gewässerschonende Düngung. Der Beobachter habe so den Eindruck, es werde mehr gedüngt aus früher.

Aufgrund der Anmerkung von Herrn Bornewasser, dass ständig höhere Mengen an Nitrat in das Grundwasser gelangen, weist Frau Jandel auf die hervorragenden Rohwasserwerte im Oberbergischen Kreis hin. Erhöhte Nitratwerte in Radevormwald sind ihr nicht bekannt. Ein Problem sei derzeit, dass Biogasanlagen in der Dokumentation der Landwirte nicht mit bilanziert werden; dies ist jedoch im Entwurf der neuen Düngeverordnung vorgesehen. Nicht alle Nitrate kommen aus der Tierhaltung, sondern auch aus anderen Verfahren. Herr Bornewasser äußert die Bitte an die Ausschussmitglieder, dass diese in ihren Parteien darauf hinwirken, dass auf Bundesebene das Gesetzgebungsverfahren hinsichtlich der Verringerung der zulässigen Nitratwerte entsprechend geführt wird, da es sich bei den Vorschriften hierüber um Bundesrecht handelt *(Anmerkung der Verwaltung: Trinkwasserverordnung)*.

Herr Schäfer möchte wissen, ob nur der Oberbergische Kreis oder auch Radevormwald im Speziellen ein unterversorgtes Gebiet in Bezug auf die benötigte Güllemenge ist. Hierauf erwidert Frau Jandel, dass diese Berechnung nur auf Kreisebene vorgenommen wurde. Ein so detailliertes Kataster, dass dies für die Kommunen separat ausgewiesen werden kann, gibt es nicht. Sie weist jedoch darauf hin, dass es in Radevormwald einen relativ hohen Anteil an Tierhaltung gibt, wobei davon wiederum viele Nebenerwerbslandwirte oder Pferdehalter ihre Wirtschaftsdünger sogar in die Niederlande abgeben. Während ihres Vortrags erläuterte Frau Jandel, dass jährlich im Durchschnitt 10 % der Betriebe im Rahmen der Überwachung des Düngerechts kontrolliert werden und ergänzt auf Nachfrage von Herrn Schäfer, dass diese Zahl sich auf Nordrhein-Westfalen bezieht. Hier gibt es 14 000 landwirtschaftliche Betriebe. Es werden auch Querkontrollen der Betriebe durchgeführt, welche Gülle von anderen Betrieben aufnehmen.

Durch Herrn Fischer wird angemerkt, dass holländische Gülle unangenehmer riecht als deutsche Gülle. Frau Jandel legt dar, dass der Geruch der Gülle von deren Zusammensetzung abhängt, z. B. davon, von welchem Tier sie stammt. Aus den Niederlanden wird viel

Schweinedünger nach Deutschland gebracht. Dieser Geruch erscheint unangenehmer, weil er einfach nicht bekannt ist.

Herr Nowara befürchtet, dass die Gebiete, die Trinkwasser aus Talsperren beziehen, stärker von der Grundwasserbelastung betroffen sind. Dies verneint Frau Jandel, denn die Gülle wird durch die Pflanzen schneller aufgenommen, als diese ins Grundwasser gelangen.

Frau Ebbinghaus möchte wissen, ob der Inhalt der Tankwagen erst kontrolliert wird, wenn dieser ausgebracht wurde. Dies ist nicht der Fall; es werden keine Proben aus Tankwagen gezogen.

Abschließend merkt Herr Bornwasser an, dass Radevormwald mit einer Nitratbelastung von 9 mg/l bei einem gesetzlichen Grenzwert von 50 mg/l gut da steht.